

lich, sie stellte zudem eine enorme Erschwernis dar. Doch Boeckl, der größtes Augenmerk auf eine Ausführung legte, die stets seinen Vorstellungen absolut entsprach, hatte dadurch die Möglichkeit, die Umsetzung seines Kartons gleichsam Zentimeter für Zentimeter mitzuverfolgen.

schwächen und die Materialqualitäten der Wolle, ihr natürliches Relief, ihre sinnliche Wirkung besser zur Wirkung kommen zu lassen.

Nun bestand die besondere Schwierigkeit darin, daß ein bestimmtes Motiv zunächst immer etwas lockerer, breiter gewebt werden mußte, be-



Abb. 8 (Detail) Entwurf: Herbert Boeckl, Ausführung: Fritz Riedl, Josef Schulz und Veronika Schmidt, *Die Welt und der Mensch*, 1954-57, Bildteppich, 260 x 1200 cm, Ehrenloge, Wiener Stadthalle.

Vorauszuschicken ist, daß Fritz Riedl und seine Mitarbeiter in einer relativ groben Manier, der sogenannten „gotischen“ Webmethode, webten. Diese sah lediglich drei Fäden pro Zentimeter vor, wohingegen herkömmliche Manufakturen wesentlich feiner webten und bis zu sieben Fäden pro Zentimeter verarbeiteten. Die Methode der groben Webart wurde aber von den Freien Webern, die deswegen auch „Gotiker“ bezeichnet wurden, bewußt gewählt, um den bildhaften, reproduktiven Charakter des Teppichs abzu-

vor es erst später durch den fortschreitenden Webprozeß und das Gewicht und die Spannung der nachrückenden Wollstränge wesentlich enger zusammengedrückt wurde und dadurch erst sein endgültiges Aussehen erhielt. Nur der erfahrene Weber wußte um die Nuancen, um welche sich das Motiv während des Webvorgangs nachträglich verändert. Boeckl ignorierte jedoch anfänglich beharrlich dieses Webgesetz. Er sah, daß ein bestimmtes Motiv, vor allem die Gesichter, nicht von Anfang an so gewebt wurden, wie er

es haben wollte und verlangte, daß die bereits gewebte Fläche sofort wieder aufgetrennt würde. Riedl erinnert sich, daß er auf Verlangen von Boeckl einen einzigen Kopf oft bis zu sechs Mal wieder auftrennen mußte. Fritz Riedl stellte im nachhinein fest, daß unter Einrechnung aller von Boeckl wieder verworfenen Partien der gesamte Stadthallenteppich eigentlich zweimal gewebt worden war!

Besonders schlimm war, wenn ein an sich vollkommen perfekt gewobenes Motiv, oft sogar ein

Riedl rang sich in solchen Augenblicken die Devise ab: „Der Professor hat immer recht!“ Trotz größter innerer Widerstände zwang er sich und seine Mitarbeiter, Boeckls Befehl Folge zu leisten. Dessen Unerbittlichkeit, von sich und seinen Mitarbeitern gleichsam das Unmögliche zu verlangen, erinnert an den Beginn der Arbeiten an den Seckauer Fresken, wo Boeckl eines seiner ersten Motive, das Apokalyptische Lamm, insgesamt elf mal abschlagen ließ, weil es nicht und nicht seinen Vorstellungen entsprach.¹³

13 - Paul Naredi-Rainer & Matthias Boeckl, wie Anm. 4, S. 103.

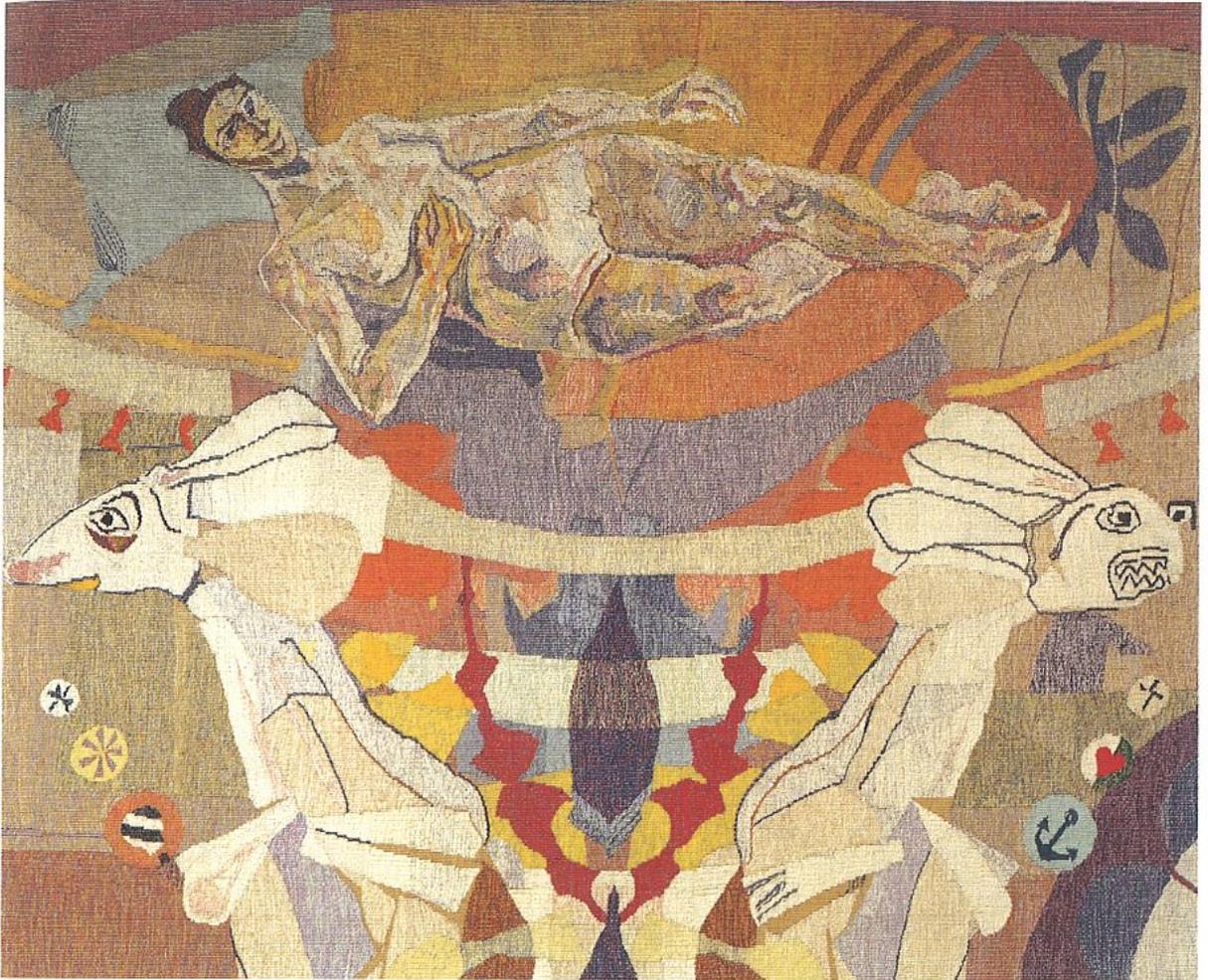


Abb. 9 (Detail) Entwurf: Herbert Boeckl, Ausführung: Fritz Riedl, Josef Schulz und Veronika Schmidt, *Die Welt und der Mensch*, 1954-57, Bildteppich, 260 x 1200 cm, Ehrenloge, Wiener Stadthalle.

größerer Abschnitt, plötzlich aus ausschließlich künstlerischen Erwägungen von Boeckl wieder verworfen wurde, weil es plötzlich nicht mehr seinen Vorstellungen entsprach. Sodann befahl Boeckl, daß das gesamte Stück wieder aus dem Teppich herausgeschnitten werden müsse. Fritz

Diese Unschlüssigkeit einerseits, mit einem Motiv ins Reine zu kommen, und die Skrupellosigkeit andererseits, einen nicht zufriedenstellenden Arbeitsschritt wieder zu eliminieren, waren generelle Merkmale der Arbeitsweise von Herbert Boeckl. Im Malvorgang zeigte sich dieses Ringen